

angehört) nur Mittelklasse ist, dass die magere Festivalbühne und das Saallicht optisch nicht viel hergeben – alles zweitrangig: Die Bildregie tut bei diesem Mitschnitt das einzig Richtige – sie setzt voll und ganz auf das Naturereignis Solomon Burke. Der Koloss, im Nebenerwerb Reverend und Bestattungsunternehmer, lässt seine Riesenstimme säuseln, dröhnen, fliehen, nutzt seine physische Präsenz und seinen Schlangenbeschwörer-Charme, um die Dranges um den Finger zu wickeln. Später als die Damen aus dem Publikum ruderweise auf die Bühne kommen dürfen, gibt es kein Halten mehr. Die beiden einzigen dramaturgischen Hänger sind Nebenwirkungen der Familienfürsorge: So darf zwischendrin auch mal Backgroundsänger und Sohnmann Selassie Burke, dessen vornehmste Aufgabe es ansonsten ist, dem Papa regelmäßig mit einem Handtuch den Schweiß vom kahlen Haupt zu frotzieren, die niederländischen Damen becroonen. Und Töchterchen Candy Burke bekommt das Spotlight für eine zweitklassige Darbietung von Gloria Gaynor's „I Will Survive“. Auch die Extras, ein 45-minütiges Burke-Portrait und ein Videoclip, reifen nicht vom Hocker.

CHRISTIAN STOLBERG
www.solomonburke.com

Good Charlotte

Video Collection DVD
Epic / Sony

Das hat sich die gute Charlotte ein bisschen zu leicht gemacht: eine fade Clip-Sammlung.

Die 3,5 Millionen Kopien, die Good Charlotte weltweit allein vom letzten Album *The Young & the Hopeless* verkaufen konnten, haben die Boys aus Maryland in die Riege der neuen Top-Stars katapultiert. Da fragt man sich, was den Fünftler eigentlich von den zahllosen anderen Pop-Punk-Kapellen, den Sum 41s, Blink 182s, New Found Glorys, Simple Plans, Sugarcults und Donots unterscheidet. Da wäre zum einen ihre Doppelspitze, das charismatische Zwillingsspaar Benji (Gitarre) und Joel Madden (Gesang). Zum zweiten ist da der kurvenreiche Lebenslauf der Madden-Brüder, der ihren Songs Glaubwürdigkeit verleiht. Während ihrer Jugend hatte ihr Vater die Familie urglücklich verlassen und in Armut gestürzt. Dieses einschneidende Erlebnis prägt die Weltsicht der beiden entscheidend, der Albumtitel etwa (zu deutsch die Jungen und Hoffnungslosen), ist eine direkte Folge davon. Zum dritten wäre da der Moderatoren-Job der Zwillinge, regelmäßig traten sie in der MTV-Reihe „The Clique“ auf, was der Popularität ihrer Band sicher nicht schadete. Die durchaus interessante Story von Good Charlotte spielt für die vorliegende DVD leider keine Rolle. Hier werden lediglich sieben Videos der Band zusammen gefasst und mit lockeren Kommentaren der Mitglieder versehen. Die Bonus-Features sind nicht weiter erwähnenswert, eine journalistische Aularbeitung der Geschichte der Gruppe, die ein Licht auf Denke, Arbeitsweise und Hierarchie werfen könnte, findet nicht statt. Es handelt sich lediglich um die lieblose und letztlich

enttäuschende Zweitverwertung der Clips, die der Band kaum nützen dürfte.

HENNING RICHTER
www.goodcharlotte.com

Harald Schmidt

Best Of DVD
Universal

Rückschau auf das vergangene Jahr und ein paar ältere „Klassiker“.



Nein, über Harald Schmidt muss man nicht mehr viele Worte verlieren, man weiß, wer er ist. Und man weiß, was er macht. Die Mehrheit hierzulande findet ihn offenbar ziemlich unterhaltsam, ihn ernsthaft zu kritisieren setzt schon ein gewisses Maß an Koketterie voraus. Oder nennen wir es gleich Wichtigtuerei. Stoßrichtung: Was so vielen Menschen gefällt, kann nur Mist sein. Früher war er besser. Und überhaupt. Der Umkehrschluss macht indes wesentlich mehr Sinn: Prima, dass ein derartiges Programm über alle Altersgrenzen hinaus mehrheitlich war, und das auch noch im deutschsprachigen Raum, den einige Kulturpessimisten traditionell gerne als humorfreie Zone bezeichnen. Umso bedauerlicher, dass Schmidt und Sat 1 nun getrennte Wege gehen, als kleiner Nachlass erscheint nun die DVD *best of*. Und die offeriert einen dreistündigen Zusammenschnitt aus Sprüchen, Studioaktionen und „Klassikern“ – darunter die erfrischend dadaistische „Einschanzentournee“, bei der Schmidt zwei Kakteen in Skistiefeln, eine tiefgekühlte Gans und einen Eimer Mayonnaise eine Miniatur-Sprungschanze bewältigen lässt. Schaut man sich das alles mehr als ein Mal an? Kann man, denn das Programm macht genug Spaß, um ein Mal im Jahr einen Blick darauf zu werfen. Wer's häufiger tut, kann Schmidts Sprüche bald auswendig und schadet sich nur selbst.

UWE SCHLEIFENBAUM
www.sat1.de

Lee Scratch Perry

The Unlimited Destruction DVD
Jet Star Phonographics

Enttäuschend: Homevideo-Sequenzen aus des Upsetters Schweizer Domizil.



Lee Perry ist ein großer Mann. Er hätte mehr verdient als dieses Machwerk. Nicht nur Reggaehistoriker werden sich nach Ansicht dieses großspurig als Dokumentation verkauften DVD-Features gelbrotgrün ärgern. In dem gut 45-minütigen Film passiert eigentlich nichts weiter, als dass uns der inzwischen 67-jährige Perry, legendenumwobener Pionier der jamaikanischen Musik, mit verschmitztem Grinsen und zugeräuchtem Schädel durch sein Züricher Anwesen führt, unauffällig in unverständlichem jamaikanischen Singsang vor sich hinbrabbelt und dabei allerlei mehr oder weniger sinnreiche Dinge verrichtet. So stellt er mit Spiegel-Buttons, Strassschmuck, Batman-Hosenträgern und bunter Kappe angetane Meister seine frisch gezogenen Marihuana-Zügel in den Wintergarten. Das freut die Hobbygärtner, nicht aber das an seiner musikalischen Vita in-

teressierte Publikum. In the unlimited Destruction mangelt es an so gut wie allen Standards einer Musikkodokumentation: Es gibt keine wie auch immer geartete journalistische Kommentierung, keine Untertitel, nur hier und da willkürlich zwischen die Videosequenzen gestreute Einblendungen historischer Plattencover, vereinzelte Fotos aus den frühen Jahren, und unaufhörlich scheppern alte Hits über die Tonspur, immerhin in 5.1. Dolby Surround. Auch die „Special Features“ sind sehr speziell. Sie erschöpfen sich in einer (unvollständigen) Discografie und Kaufempfehlungen für das Boxset *The Treasures of the Last Ark*. Ach ja, Jet Star stellt in einem kleinen Feature noch *The Rasites*, einen neuen Reggae Act des Hauses, vor – filmisch das mit Abstand Beste auf diesem Silberling. Lee Perry ist ein großer Mann. Er hätte eine echte Würdigung seiner Person und seines einflussreichen Werkes verdient. Das hier ist für die Rundablage.

ERNST HOFACKER
www.upsetter.net

Linkin Park

Live in Texas DVD
Warner Reprise

Zurückhaltung ist Programm: keine Extras, nur fünf Songs mehr als auf CD.



Da die monströsen Footballstadien in Houston und Irving, die im August 2003 im Rahmen der „Summer Sanitarium“-Tour von Metallica, Linkin Park, Limp Bizkit und anderen gerockt wurden, weder hübsch, außergewöhnlich, noch ganz gefüllt gewesen zu sein scheinen, wurden die langweiligen Locations wohl aus pragmatischen Gründen für die Aufzeichnung der Konzerte gewählt. Viel Platz war überall für luxuriöse Kamera-Kräne, die dem Team erlaubten, den Auftritt einer gewohnt perfekt agierenden Band mit entsprechender Präzision auf Film zu bannen. Da es auf der Bühne – mit Ausnahme einer überflüssigen Einlage von Lars „Guignol“ Ulrich, der bei „From The Inside“ mit Häschen-Mütze und grünen Boxhandschuhen über das Podium turnt – keine Überraschungen gibt, ist auf dieser der gleichnamigen Live-CD beigelegten DVD besonders das Material, das vor und nach den Auftritten aufgezeichnet wurde, interessant. Kunstvoll verpackte Bilder zeigen Linkin Park bei der Ankunft hinter der Bühne, wo die sechs Musiker zur Einstimmung wie beim Eishockey die Köpfe zusammenstecken. Sänger Chester wirkt dabei seltsam entrückt, löst sich als erster aus dem Kreis und hängt sich dann erst mal an sein Asthmaspray. Nachdem am Ende des routinisierten Konzerts DJ Joe Hahn in einer reichlich theatralischen Geste seine Plattenspieler zerschmettert hat, lässt eine glänzlich unbeeindruckt wirkende Band, deren roboterhafter Perfektionismus noch immer beängstigend ist, Zehntausende von Fans zurück, um sich in einem Gelbfeld Deluxe mit überschlagenen Beinen zurück zu den Garderoben fahren zu lassen. Ein packendes Live-Konzert sieht anders aus.

CHRISTOPH LINDEMANN
www.linkinpark.com

glitterhouse RECORDS

PORTRAIT OF DAVID THESE DAYS ARE HARD TO IGNORE



Der Kopf von The White Birch, Gilbert bei David bis vor kurzem noch bei Solitaires. Solo tritt der Flötist als Portrait Of David auf. Wie wohnhaft ist diese Musik sein kann? Viel Regen, viel Spannung, elegisch, herbsteht. Die norwegische Presse vergleicht ihn mit Nick Drake, Mark Hollis und Erik Satie.

Produziert von Helge Sten (i.a. Motorpsycho)

AI PHOENIX I'VE BEEN GONE - LETTER ONE



Unschlagbar hübsch. Sehr zu hören, weniger spielerisch als Föllin, ohne an Charis einzubüßen zu haben. Melancholische Popmusik, bewundernswürdige Arrangements und einnehmende Melodien. MUSIKWOCHE
„Hervorragend schön, voller Ausmut.“ INTRO
„Ein sympathisches Popkonzept von der letzten Tage“

nies ungewöhnlich verwickelte Mischung.“ MUSIKEXPRESS
27.2. HAMBURG - Neustadt/ im Thalia Theater
28.2. BREITENBURG - Schöneberg • 29.2. AMMERSBACH - Alte Bühne
1.3. A. WER • 872 • 2.3. MÜNCHEN - Paganer Fröling
3.3. CH - ZÜRICH • 4.3. KÖLN - Galaxie 9
6.3. KARLSB. - K10 • 7.3. BERLIN - King Kong Club

ROCKET FROM THE TOMBS ROCKET REDUX



Nicht weniger als eine Generation. Die sagenumwobenen Vorläufer des Avantgarde-Proto-Punk, 7 Jahre vor den Beatles. Nach fast 30 Jahren. Mit dem Originalmitglied David Thomas (später Pere Ubu) und David Thomas 4 Two Palo Deyo), Charles Drey (später Lead Belly) und Craig Ball (The Meters).

SAVOY GRAND THE LOST HORIZON EP



(ab 9. Februar)
Die wandlungsfähigen Großwetter der Melancholie in einem überflüssigen Lebensrechen. Vier Titel, von denen lediglich einer auf der kommenden Alben erscheinen wird. Das der Winter möge sie mitleiden...
„Savoy Grand meinen ich erst mit dem Erst. Gedulde gut, wie diese Bar aussehend nicht auf Red“

CHRIS ECKMAN THE BLACK FIELD



(ab 18. Februar)
Obwohl wir den Weltall, Chris & Co. und hier als Musiker und Autor selbst aktiv obwohl als Produzent weltweit stets beschäftigt, hat er sich endlich zurück. Seine erste Solo-Alben. Es ist ein homages Werk geworden, ein dankbares, gelungener Album, das sich in der Sprache der Musik spezialisiert hat und direkt. Ganz was Besonderes. Und er cartet die Buzzsack!

www.gewissenheit.com, GANGLER, HANKRUBER, HANNSCHAU

SAVATORE AUSPROBIEREN www.glitterhouse.com

GLITTERHOUSE RECORDS
Grüne Aeg 25 • 51089 Bergneuenburg
t. 0527 3338 • f. 0527 3329
e-mail: info@glitterhouse.com



Martin „Console“
Gretschmann,
wie ihn nur seine
Freunde vom
FKK-Club kennen

1400 025

Perspektive wahrnimmt – eigentlich eine Binsenweisheit. Die traditionell ein großes Peinlichkeits-Potenzial bergen- de „Ich-komme-aus-dem-Ghetto-bin-ein-harter-Bursche-und-habe-es-des-halb-geschafft“-Nummer, noch immer Gegenstand zahlreicher HipHop-Clips, kann man eben auch wie Matt Kirby inszenieren, der Roots Manuva als großen Triumphator zurück in die Schule schickt. Großartig auch DJ Shadows hysterisch animierte Hauptdarsteller in „Walkie Talkie“, Amon Tobin's gruselig-schönes „4 Ton Mantis“ sowie Daich-kind am „Limit“, irgendwo im finsternen Fantasy-Land. Ebenfalls sehenswert: Basement Jaxx's bedrohliche Menschenaffen (im wahren Sinne des Wortes) in „Where's Your Head At“, der nervöse, aggressive Federstrich von Traumschmierer „Monsterruckdriver“, Rocko Schamoni's „Heart Of Plastic“ und vor allem Consoles richtiggehend liebenswertes „14, Zero, Zero“. Hintergrundinformationen zu sämtlichen Clips, ihren Machern und der Musik liefert das beiliegende Booklet, doch wer will schon lesen, wenn

DIE DVD DES MONATS

Diverse

Visual Niche 2 ★★★★★ EFA Medien

Es gibt sie, die guten Videoclips. Leider nicht im Fernsehen. Oder zumindest nur recht selten. Dabei zählt die alte Ausrade, Clips jenseits oder Standardware seien nunmal unbezahlbar, schon lange nicht mehr. Was den meisten Mainstream-Machern fehlt, dürfte kaum das entsprechende Budget sein, eher mangelt es an Un-

bezahlbarem wie Mut und Phantasie. VISUAL NICHE 2 versammelt 15 Clips unterschiedlicher Machart von 1994 bis 2003, die allesamt eines gemeinsam haben: Hier waren Regisseure, Musiker und Produzenten willens, Klischees zu umschiffen und tatsächlich was fürs Auge zu bieten. Originalität um jeden Preis kann bekanntlich auch furchtbar nerven, doch keine Sorge: In den VISUAL NICHE 2 sitzen keine selbstverliebten Kunstfilmchen aus dem avantgardistischen Off, sondern mitunter ganz einfache Beispiele dafür, dass ein Plot schon dadurch ungemein gewinnen kann, wenn man ihn aus einer ungewöhnten

mal was Tolles in der Glatze kommt? Ganz egal, ob Animation, Realfilm oder eine Mischung aus beidem. Hier findet man visuelle Nischen, die man gerne bewohnt. Und das garantiert mehr als einmal.

UWE SCHLEIFENBAUM

>>> www.efa-emoion.de

Diverse

CBGB – Punk From The Bowery

MVD/Inakustik

Eine Musiknische in New York feiert Geburtstag – und alle Punk-Fans feiern mit.



Laut Inhaber Hilly Kristal steht CBGB für „Country, Bluegrass und Blues“. Doch es kam ganz anders: Im 1973 gegründeten Club in der Bowery übernahmen Waverock, Hardcore und vor allem Punk das Regiment. Die Talking Heads und Blondie machten dort ihre ersten Gehversuche, ebenso Television, die Ramones und Patti Smith. Diese großen Namen sind auf der DVD, die rechtzeitig zum 30-jährigen Jubiläum erscheint, leider nicht zu finden. Statt dessen begegnen wir Kultbands aus der zweiten Reihe und längst vergessenen Acts, die allenfalls Insidern ein Begriff sein dürften (z.B. Harley's War, Kraut und Even Worsel). Die meisten live gefilmten Tracks sind mit dem Etikett „laut, schnell & krachend“ treffend bezeichnet. So bringen die Cro-Mags lärmenden Thrash zu Gehör, die schwerkere Jungens von Poison Idea, die von jeher eine Diät aus Drogen, Alkohol und Junkfood propagieren, verbreiten finster blickend ihre fatalistische Weltansicht. Und

die Vibrators, eine der dienstältesten Punk-Bands überhaupt, mögen es betont rüde und ruppig. Auch dabei: Agnostic Front, die UK Subs und Madball. All das gibt es in wackligen, aus der Hülte geschossenen Bildern und in einem amateurhaft schepferischen Sound. Kurzum: es passt zur Do-It-Yourself-Philosophie, die von jeher den Punk dominiert.

★★★ HARALD KEPLER

>>> www.cbgb.com

The Who

Thirty Years Of Maximum R&B Live DVD Universal

Lässt noch ein paar Wünsche offen: Live-Dokumentation mit Clips von '65 bis '89.



Man muss es einfach mal sagen: rock hat den Who nicht gut getan. Waren sie bis zu besagtem Konzeptwerk noch dynamische Rabauken mit genialen Dreiminuten-Krachern, wurden sie danach leider erwachsen. Schade, dass THIRTY YEARS OF MAXIMUM R&B LIVE vornehmlich die Siebziger abfeiert, zu deren Beginn The Who allerdings noch herzhafte rockten. Doch spätestens Mitte der Dekade ließen sie spürbar nach, und nach Keith Moons Tod war die Band nur noch ein Schatten ih-

rer selbst. Die DVD ist eine Eins-zu-Eins-Kopie der VHS-Version, einziger Zusatznutzen sind optionale Untertitel, wodurch nun auch portugiesische Muttersprachler in den Genuss des maximalen R&B kommen können. Dennoch: Wo sind die frühen Auftritte aus „Ready Steady Go!“ und anderen TV-Shows abgeblieben? Jene Zeugnisse also, die The Who in vollem Saft dokumentieren? THIRTY YEARS... ist ein guter Appetithappen, der Film THE KIDS ARE ALL RIGHT eine prima Ergänzung – auch wenn die DVD grausam klingt. Doch die ultimative Who-Doku steht leider noch aus.

★★★★ UWE SCHLEIFENBAUM

>>> www.universal-pictures.de

Diverse

Best Of Alternative Moments DVD

Sony Music Media

Kuschelrock zum Gucken: die DVD für die stillen Momente im Leben.



Was an dieser Zusammenstellung jetzt das Alternative, Andersartige sein soll, wissen wohl nur die Macher, denn von den Solisten und Bands gehören kaum welche zur Sparte Alternative Rock, und aus dem Indie- oder Underground-Bereich stammen sie ebenfalls

nicht. Sie sind allesamt bei Major-Firmen unter Vertrag. Abgesehen vom irreführenden Titel – und der Kuschelrock-Ästhetik des Covers – kann man die DVD aber den Freunden ruhiger Klänge rundum empfehlen. Die Silberdisc enthält die Videos zu ausgewählten Stücken der gleichnamigen Doppel-CD-Reihe. Altes steht da neben Neuem, etablierte Größen neben aufstrebenden Neulingen, Hit-Erprobtes neben weniger Bekanntem. Das Spektrum reicht von Rebell-Rock (Manic Street Preachers) und Post-Grunge (Creed) über Britpop (Dasis) und schwelgerischem Streicherschmelz (Nick Cave mit Kylie Minogue, „Where The Wild Roses Grow“) bis zu Ambient Techno (Moby) und Electronica (Zero7). Die einzige Gemeinsamkeit: Alle Lieder sind im unteren Geschwindigkeitsbereich angesiedelt. Insgesamt 33 Balladen und Lovesongs verbreden zweieinhalb Stunden lang romantische und besinnliche Stimmung. Wer sich mal einen netten Abend mit der oder dem Liebsten machen und zärtlich turteln möchte, für den sind Tracks wie „The Scientist“ von Coldplay, Jeff Buckley's Live-Version des Leonard-Cohen-Klassikers „Hallelujah“ und Didos „Here With Me“ jedenfalls genau das Richtige. ★★★ HARALD KEPLER >>> www.alternativemoments.de